

nicht den Preis annehmen, den sie ohne Betrug und ohne Ausnützung der Nothlage eines anderen erhalten können.

Also ist jener Bauer zu keiner Restitution zu verpflichten; auch nicht deswegen, weil er den widerwärtigen Stall auf der Wiese erbaute. Das war nicht schön und mit der Liebe schwer vereinbar, aber ein Recht verlegte er nicht.

Würde er vor dem Kaufe anfragen, so sollte der Beichtvater ihn mahnen, in den Grenzen der Billigkeit zu bleiben und dem Herrn zu sagen, er verkaufe nur, wenn ein hoher Preis gezahlt würde. Dabei könnte die Meinung Henricke und Sabetts' dienen, die in einem ganz ähnlichen Falle behaupten, es steige wirklich der relative Wert, wenn für jeden Besitzer unter denselben Verhältnissen ein Grundstück höheren Wert habe; denn dann sei nicht mehr einzig ein privates und persönliches Interesse in Frage. Also in unserem Falle trate das ein, wenn nicht nur der jetzige Besitzer, sondern jeder etwaige Besitzer den Besitz der Wiese sehr wünschen würde.

Balkenburg.

W. Stentrup S. J.

IV. (Triangulum oder Dreizackkerze am Charsamstag.) Über den geschichtlichen Ursprung der Dreizackkerze, wann und wie sie in die Liturgie Eingang fand, darüber haben die archäologischen Forschungen bisher wenig Aufklärung zu geben vermocht. Im 9. Jahrhundert finden wir zum erstenmale den Gebrauch des „Lumen Christi“ verbürgt, zwar auch nicht in der Liturgie, sondern nur als Klosterbrauch. Gerbert citiert nämlich in seinen monumm. litt. (II. 183) einen handschriftlichen Ordo aus dem 9. Jahrhundert, demzufolge in den Klöstern abends, wenn das Licht für den Convent gebracht wurde, dies mit den Worten geschah: Lumen Christi. Resp. Deo gratias. Ältere Agenden und Ordines (Ceremonialien) erwähnen diese Ceremonie gar nicht, und in der heute üblichen Form enthält sie erst der Ordo Roman. XII.¹⁾ aus dem Beginne des 13. Jahrhunderts. Vielleicht hat auch das Responsorium der Katharumnen, die auf den Zuruf zum Agnus Dei bei der Litanei: Accende, erwiderten: Lumen Christi und Deo gratias Einfluss auf diese Ceremonie des Charsamstages gewonnen.

¹⁾ Ordines Romani heißen im Sprachgebrauche des kirchlichen Rechtes die alten Ritualbücher der römischen Kirche, das heißt die Sammlungen derjenigen Gebräuche und Ceremonien, welche bei den regelmäßig wiederkehrenden gottesdienstlichen Handlungen in der römischen Kirche beobachtet wurden, zum Gegensatz des Sacramentarium, das die Gebetsformulare der kirchlichen Functionen und des Antiphonarium, das die kirchlichen Gesänge enthält. Gegen Ende des 17. Jahrhunders gab Mabillon 15 Ordines Romani heraus, die verschiedenen Zeiten und Verfaßern angehören und verschiedenen Inhaltes sind; der 12. Ordo, der vom Card. Cincio Savelli, dem späteren Papste Honorius III., herrührt, enthält Bestimmungen über die Functionen des Papstes, die Wahl und Consecration desselben, die Kaiserkrönung, die Ceremonien der Charswoche &c.

1. Beschaffenheit des Triangulum. Das Caer. Epp. I. II. c. 27 n. 1 sagt hierüber: Praeparetur arundo cum tribus candelis albis in summitate positis. Und das Officium hebd. maior. in der Rubrif vor Lumen Christi: Tum Diaconus accipit arundinem cum tribus candelis in summitate illius, triangulo distinctis. Als Träger, Schaft der Dreizackkerze, soll also eine arundo dienen, ein Pflanzenrohr, mag es nun von was immer für einer Gattung sein: Schilfrohr, Bambusrohr &c.¹⁾ Anderweitige Kerzenträger nach Art von Leuchtern, in Form von Stangen oder gedrechselten Holzstäben &c., sind also zum mindesten praeter liturgiam; in Rom werden auch thatfächlich einfache Schilfrohre bei den Functionen des Charismatages verwendet. — Die Beschaffenheit der Kerze selbst ist hinwiederum klar theils aus der Beschaffenheit der arundo, theils aus dem Zwecke der Kerze, theils aus der Zeitdauer, die sie brennen soll. Vor allem sollen die drei Kerzen, von denen die Rubrif spricht, an ihrem unteren Ende in einen einzigen Stamm übergehen, damit sie in summitate positae im Rohre befestigt werden können; so bedingt die örtliche Beschaffenheit der Befestigungsstelle schon die Triangelform, von der die Rubrif wenigstens des Caerem. Epp. eigentlich gar nichts sagt.²⁾ Der gebrechliche Aufwuchs des Rohres bringt es schon mit sich, dass die Dreizackkerze nicht schwer sein darf; wie wäre es sonst möglich, den aus drei Kerzen gebildeten gemeinsamen Fuß der Dreizackkerze in die Deffnung des Rohres zu geben und so auf dem Rohre zu befestigen? Würde nicht das Uebergewicht das schwanke Rohr allzustark neigen und ein Umstürzen befürchten lassen, zumal in dem gewöhnlich ohnehin sehr niederen Sockel, besonders wenn derselbe nur aus Holz, nicht aus Marmor ist? — Die Kerzen sind außerdem dazu bestimmt, selbst leicht angezündet zu werden und andere Kerzen bequem anzuzünden. Cum diaconus ingressus est ecclam, inclinat arundinem et Acolythus . . . accendit unam ex tribus candelis desuper positis . . . et procedens ad medium Ecclae, ibi accenditur alia candela . . . tertio procedit ante altare, ubi accenditur tertia candela (rubr. off. Mai. hebd.) Bei den Worten des Cantus Gelasii PP., des Praeconium paschale nämlich, das ist des Exultet, heißt es in derselben Rubrif weiter, Diaconus accendit Cereum cum una ex tribus candelis in arundine positis. Damit dieser Zweck erreicht werde, müssen die Kerzen sogenannte Anzündkerzen sein, cerini, wie der römische Sprachgebrauch

¹⁾ Arundo bezeichnet ja Rohr im allgemeinen, im Gegensätze zu bestimmten Gattungen, wie canna das kleine Rohr, ulva das Kolbenschiff, arundo indica Bambusrohr u. dgl. — Arundo ist auch der gewöhnliche Ausdruck bei den Liturgikern; anderweitige Bezeichnungen sind vereinzelt, z. B. Gerbert liturg. II. 527: „Nova ignis de materia lignorum nutritur, juxta quam et pertica (keine Hohl-, sondern Massivstange) cum aliquot candelis in summitate ejus praefixis ponitur. — ²⁾ Zu Rom hat man vielfach drei einfache dünne Anzündkerzen, die man am unteren Ende ineinander verslechtes und so im Rohre befestigt.

sagt, dünne Wachskerzchen, wie sie die Messner zum Anzünden der Altarkerzen gewöhnlich gebrauchen, aus dem Grunde, weil sie selbst leicht Feuer fangen und das Feuer leicht mittheilen. Durch dieses helle und schnelle Aufleuchten ist ja auch das „Lumen Christi“ symbolisch charakterisiert. — Die Dreizackkerze braucht nicht über drei Stunden zu brennen; so lange dauern beiläufig die Functionen des Charsamstages vom Ende der Feuerweihe bis zum Ende der Messe; denn nach den genannten Functionen ist die Dreizackkerze vom Altare zu entfernen. Lumen Christi expleta Sabb. s. Functione removendum est ab eccl. S. R. C. dd. 7. Dec. 1844 ad 5. Jedoch darf die Triangel nicht gleich nach dem Anzünden der Österkerze, noch auch gleich nach den Prophezien weggetragen werden. Dies erhellt aus dem römischen Ceremoniale Baldeschi's, wo es IV. cap. 8. art. 3 n 27 und 28 heißt: Nach den Worten: *rutilans ignis accendit*, geht der Diacon mit dem Cleriker, welcher die arundo trägt, zur Österkerze, um diese mit einer der drei Kerzen anzuzünden. Der Acolyth stellt dann die arundo in ihr schon bereitgehaltenes Fußgestell in der Nähe des Altares. Weder Caeremoniale, noch Episcopale erwähnt darauf das Triangulum. Dass dieses Stillschweigen aber noch keiner Entfernung der Triangel gleichkommt, wissen wir aus S. R. C. dd. 12. Nov. 1831 ad 19. Ad dubium: In sabb. sto arundo cum tribus candelis vulgo dicta „Lumen Christi“, amoveri solet ab altari statim post prophetias . . . quae consuetudo retineri posse praesumitur; quamvis enim generatim praedicta arundo removeatur dumtaxat post missam, id non videtur praeceptivum, cum Rubricae omnino sileant R. Servari poterit peculiaris consuetudo, sed consulendum SSmo.

2. Wo muss die Dreizackkerze während der Functionen des Charsamstages stehen? In cornu Evangelii;¹⁾ denn Baldeschi sagt 1. c. Nr. 6: A parte Evangelii wird ein mit einem weißen Velum bedecktes Lesepult für den Sänger das Exultet aufgestellt; auf derselben Seite der Candelaber oder etwas anderes für die Österkerze hergerichtet und hier außerdem noch in plano in der Nähe des Altares ein Marmor- oder Holzpiedestal für die Arundo.²⁾ und ein unbedecktes Lesepult für die Prophezien.

3. Symbolismus der Dreizackkerze. Darüber sagt Gassner in seiner Pastoral, Bd. 1, pag. 490: Am Grabe des Herrn hat der Engel im weißen Feierkleide die Freudenbotschaft verkündet: Christus ist erstanden. In der Liturgie vertritt der Diacon, in weißes Festgewand gekleidet, seine Stelle und bringt die frohe Kunde (allen Christen in ihren drei Abstufungen: den Katechumenen, den Laien und dem Clerus) an den drei Stationen der Kirche: Am Eingange bei der Station der Katechumenen, denen das neue Licht mit der

¹⁾ Die Dreizackkerze ist also kein Gegenstück zur Österkerze, weder localiter, noch realiter; wann wird wohl dies durchdringen in der Praxis? — ²⁾ Merati p. 4. t. 10 n. 1.

Botschaft der Auferstehung des Herrn die Freude ihrer eigenen Auferstehung in der Taufe verkündet; in der Mitte der Kirche, wo die Versammlung der Gläubigen dieselbe Botschaft empfängt, wie sie einst den versammelten Jüngern durch die Frauen gebracht wurde, die vom Grabe zurückkehrten; im Presbyterium, wo der Priesterschaft und den Ordinanden die Auferstehung dessen verkündet wird, den heute der Vater zum hohen Priester nach der Ordnung des Melchisedech erweckt hat. Man sieht, wie für jede der drei Classen die eine Botschaft von der Auferstehung des Herrn eine verschiedene Bedeutung hat. Darum ist das Lichtrohr des Diacons (arundo) eines, aber in drei Radien sich verzweigend.”¹⁾

Ebensee.

Beneficiat Dr. Karl Mayer.

V. (Können Spiritisten bei katholischen Tausen als Pathen zugelassen werden?) Um diese Frage leichter und überzeugender zu lösen, dürfte es sich empfehlen, einige rechtlich-liturgische Sätze über das Pathenamt und dessen Bedeutung bei katholischen Tausen vorauszuschicken, weil dadurch unser Thema in das richtige Licht gestellt wird und dann besser beurtheilt werden kann.

Das Verhältnis, in welches die einzelnen Gläubigen durch die Taufe zur Kirche treten, ist analog demjenigen, welches zwischen dem Täufling und seinem Pathen in der Taufe begründet wird. Wie die Kirche durch die Taufe die geistliche Mutter der Gläubigen wird, ebenso werden die Pathen die geistlichen Väter derjenigen, welche sie aus der Taufe gehoben, weshalb sie sponsores, fidei-jussores, fidei-dictores, ja sogar divini patres genaunt werden, mit welcher Benennung man offenbar nicht bloß die Würde des Pathenamtes, sondern auch, und dies besonders, die große Verantwortlichkeit, die mit diesem Amt verbunden ist, zum Ausdruck bringen wollte. Ferner sowie die Kirche alle ihre Glieder mit Christus vereinigt und in dieser Vereinigung erhalten will, ebenso will sie die Täuflinge durch die Pathen zu Christus führen und sie in steter Vereinigung mit Christus erziehen und erhalten. Die Pathen sind also: Taufzeugen, welche Täuflinge zur Taufe darstellen und ihre Eigenschaft und ihren Charakter als „Getauften“ vor Gott und vor den Menschen bezeugen; sie sind ferner Taufbürgen, welche sich vor Gott und der Kirche verbürgen, dass der Neophyt dem Glauben, welchen er empfangen, und den Gelübden, welche er in der Taufe abgelegt hat, treu bleiben werde; die Pathen sind endlich geistliche Väter, welche die Neophyten in dieser Treue im Glauben und in Haltung ihrer Gelübbe erziehen, stützen und erhalten sollen.

¹⁾ Nach dem Ordo Roman. I. war nur eine Statio, in choro nämlich; darum trug die arundo damals nur eine Kerze. Im 12. Jahrhundert findet man eine unbestimmte Anzahl „cum aliquot candelis in summitate praefixis.“ Die Dreizahl dürfte, wie Gassner ibidem meint, vielleicht mit den drei Lampen zusammenhängen, an welchen nach dem Briefe des Papstes Zacharias das Licht zur Wasserweihe entzündet wurde.